Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2004)
Heft: 1

Artikel: Neues von den Bartgeiern
Autor: Jenny, David
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-418730

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neues von den Bartgeiern

Text und Fotos: David Jenny

Seit den ersten Freilassungen bei Stabelchod im Schweizerischen Nationalpark sind 13 Jahre verstrichen. Insgesamt wurden dort mittlerweile 22 junge Bartgeier freigelassen. Im ganzen Alpenraum sind es bereits 121. Eine hohe Zahl, welche erahnen lässt, wie gross der Aufwand für Zucht, Organisation und Überwachung im Wiederansiedlungsprojekt bisher war, für dessen schweizerischen Projektteil die Stiftung *Pro Bartgeier* verantwortlich zeichnet.

Es ist auch Zeit, um Zwischenbilanz zu ziehen und die Frage nach den erreichten Zielen zu stellen. Vor 26 Jahren hiess die klare Zielsetzung: Wiederbesiedlung des ganzen Alpenbogens durch den vor gut 100 Jahren ausgerotteten Bartgeier.

13 Brutpaare im Jahr 2003. Mit Sternchen sind Paare bezeichnet, die bisher mindestens Brutversuche zeitigten. Eingekreist ist der Engadiner Populationskeim.

Dieses Ziel ist dann erreicht, wenn sich aus den freigelassenen Bartgeiern eine Population entwickelt hat, bei welcher die Zahl der Jungvögel höher ist als jene der Abgänge. Erst dann ist auch eine wachsende Bestandsphase erreicht, die gewährt, dass letztlich der ganze Alpenraum besiedelt wird. Zu jenem Zeitpunkt muss auch entschieden werden, ob weitere Freilassungen notwendig sind oder nicht.

Keine einfache Aufgabe, ist doch die Zeitspanne, seit der sich einige Paare reproduzieren, zu kurz, um eine Wachstumskurve abzuleiten und eine Wiederbesiedlung modellhaft vorauszuberechnen.

Entscheidend für das Gelingen des Projekts war die Frage, ob die freigelassenen Bartgeier sich erfolgreich reproduzieren: 1997 gelang in Hochsavoyen eine erste Brut, seither kam es alljährlich zum Ausfliegen von 1 bis 5 jungen Bartgeiern, verteilt auf heute 6 Brutpaare. Insgesamt bildeten sich 7 weitere Brutpaare, welche teilweise ebenfalls brüteten, aber bisher ohne Erfolg blieben. Bis 2003 sind somit 15 junge Bartgeier in Wildbruten ausgeflogen.

Diese Zahlen stimmen optimistisch. Allerdings täuschen sie darüber hinweg, dass wir es bis heute – und in absehbarer Zukunft – nicht mit einer natürlichen Situation zu tun haben. Von einer Alpenpopulation kann noch nicht die Rede sein. Die bestehenden Populationskeime in Hochsavoyen, in der Vanoise und im Nationalpark Stilfserjoch gehen auf die Lage der Freilassungsorte zurück. Bedingt durch die hohe Ortstreue bilden sich Paare in der Nähe ihrer Freilassungen. Das heisst auch, dass sich in erster Linie diejenigen geschlechtsreifen Bartgeier verpaaren, welche vom gleichen Freilassungsort stammen. Von einer alpenweiten Population mit freiem Genfluss kann erst dann die Rede sein, wenn die Keimpopulationen so gross geworden sind, dass sie zusammenwachsen.

Die aktuellen Partner des Unterengadiner Paars: Rätia (links), Adultvogel unbekannter Herkunft (oben).

Es ist praktisch unmöglich, eine solche Entwicklung zeitlich vorauszusehen. Wir können versuchen, anhand einer Keimpopulation Prognosen zu stellen, indem wir den bisherigen Verlauf der Paarbildungen und Reproduktionserfolge nachvollziehen.

Der Engadiner Populationskeim Im Raum Engadin–Nationalpark Stilfserjoch haben sich bereits wenige Jahre nach den ersten Freilassungen bei Stabelchod 2 Paare gebildet. Ein Paar bei Bormio und ein zweites bei Livigno. Paar Bormio brachte 1998 seinen ersten Jungvogel auf, Paar Livigno im Jahr 2000. Seither brüten beide Paare alljährlich, wenn auch nicht immer mit Erfolg. 1999 bildete sich auch ein erstes Schweizer Paar im Unterengadin. Seit Herbst 2002 wechselten wiederholt die Partner. Diese Unstetigkeit hat es bisher nicht erlaubt, dass gebrütet wurde. Eine vor einem Jahr aufgetauchte Partnerin erwies sich als das Weibchen Rätia, welches im Jahr 2000 in Südtirol freigelassen wurde (siehe Abbildung). Dieses ist noch zu jung, um in den nächsten 1 bis 2 Jahren zu brüten. Ein weiteres Paar bildete sich 2001 im Valle dello Zebru nahe Bormio und brütete auf Anhieb mit Erfolg.

Insgesamt haben die reproduzierenden Paare Bormio, Livigno und Zebru bisher 8 Bartgeier aufgezogen, was eine Nachwuchsrate von 0,62 Jungen/Paar und Jahr ergibt. Dieser Wert entspricht in etwa der Reproduktionsrate, die in der natürlich gewachsenen Pyrenäenpopulation heute besteht.

Ob dies für eine wachsende Keimpopulation ausreicht, lässt sich erst abschätzen, wenn auch die Mortalitätsraten bekannt sind. Diese lassen sich aber nur grob ermitteln, weil Todesfälle bei den frei lebenden Bartgeiern nur zufällig bekannt werden.

13 Todesfälle sind im ganzen Alpenraum bisher dokumentiert. Trotz einer hohen Dunkelziffer scheint die Überlebensrate der freigelassenen Bartgeier aber höher, als ursprünglich vermutet:

Von den 8 Adultvögeln (mehr als 6-jährig), welche sich auf die 4 Paare Bormio, Livigno, Unterengadin und Zebru verteilen, stammen 7 aus dem Freilassungsgebiet am Ofenpass. Demnach haben von bisher 13 vor dem Jahr 1998 freigelassenen Vögeln über 50 Prozent die Geschlechtsreife erreicht. Dies entspricht einer Mortalitätsrate von gut 7 Prozent pro Jahr. Produziert wird etwa viermal mehr Nachwuchs, wovon wiederum etwa die Hälfte die Geschlechtsreife erreicht. Insgesamt entsteht also ein deutlicher Überschuss, der auf eine wachsende Population hinweist – vorausgesetzt, es bilden sich neue Paare so problemlos wie bisher bei den Stelvio-Paaren. Dass dies aber Glücksfälle waren, zeigen immer deutlicher die neueren Paarbildungen, wie etwa in den Hohen Tauern oder im Unterengadin: Mehrfache Partnerwechsel verhindern eine Stetigkeit, die für erfolgreiches Brüten nötig ist.

Es scheint, als wurden die optimalsten Brutbereiche von den ersten Bartgeierpaaren bereits früh belegt, zumindest im Bereich der Freilassungsorte. Bei jüngeren Paaren führt eine weniger optimale Situation unter Einfluss konkurrenzierender Arten wie Kolkrabe und Steinadler zu kleineren Bruterfolgsraten. Daher wird wohl die optimistische Berechnung, die auf deutliches Wachstum in der Engadiner Teilpopulation hinweist, etwas nach unten korrigiert werden müssen.

Insgesamt muss wegen der hohen Labilität der winzigen Populationskeime von weitern Freilassungen ausgegangen werden, bis sich einerseits die Zahl der reproduzierenden Paare erhöht und andererseits auch in weiteren potenziellen Brutgebieten regelmässiger Bruterfolg einstellt.

Die Horste der Paare Livigno (ganz links), Bormio (Mitte) und Zebru (links).